DER WEG NACH COMBRAY

Für Philippe

DER WEG NACH COMBRAY

MASHA PRYVEN

FOTOGRAFIE

MITTEXTEN VON MARCEL PROUST Im Jahr 2020 machte ich mich auf den Weg nach Nordfrankreich. Inspiriert und tief beeindruckt von Marcel Prousts Roman Auf der Suche nach der verlorenen Zeit, der unter anderem in der Normandie, der Bretagne und Paris spielt, machte ich mich einhundert lahre nach Prousts Beschreibungen auf die Suche nach eben jenen Orten. Während meiner Lektüre entfaltete sich der Roman und ließ mich weiteren realen und imaginären Orten begegnen. Prousts spielerische Besonderheit war es, nicht nur existierende Orte zu beschreiben, sondern auch Städte, Dörfer und Seebäder zu erfinden und neu zu gestalten, wobei er manchmal mehrere Orte zu einem einzigen verschmolz. Ich begann dann, seine fiktionale Geografie zu erforschen, indem ich nach ihrem Wesen suchte: Orte der Kindheit, der Sehnsucht, der Zweideutigkeit, des Erwachens. Diese metaphorischen Orte erlaubten es mir, einer Kindheit und Jugend zu gedenken, an die ich keine Erinnerung habe. Eines gilt für uns alle: Wir entfernen uns von unserer Vergangenheit und damit auch von unserer Kindheit und machen diese Zeit zu einem Ort der Erinnerung. Die Fotos in diesem Band fungieren als Sehnsüchte eines Kindes, als Fragmente des eigenen Heranwachsens, als Fantasien, als noch zu entdeckende Lebensgeheimnisse und als Vorahnungen zukünftigen Scheiterns und unerfüllter Träume. Sie laden in einer Reihe von Rückblenden dazu ein, einen voyeuristischen und intimen Blick auf ein persönliches Leben zu werfen und Vergnügen dabei zu haben, ein Leben zu betrachten und zu erinnern, das nicht das

eigene ist. MASHA PRYVEN



Ich ließ meine Mutter nicht aus den Augen, denn ich wusste, dass man mir, säße man erst einmal bei Tisch, nicht erlauben würde, während des ganzen Abendessens dabeizubleiben, und dass Maman, um meinen Vater nicht zu verstimmen, sich nicht wiederholt und vor aller Augen umarmen lassen würde, wie wenn wir in meinem Zimmer gewesen wären. Außerdem nahm ich mir vor, schon im Esszimmer, während man mit der Mahlzeit beginnen und ich meine Stunde nahen fühlen würde, im voraus aus diesem Kuss, der kurz und flüchtig sein würde, alles zu machen, was ich allein daraus machen könnte, mit meinem Blick die Stelle auf ihrer Wange auszuwählen, die ich liebkosen würde, meine Gedanken vorzubereiten, auf dass ich, dank dieses vorgestellten Beginns des Kusses, die ganze Minute, die Maman mir zugestehen würde, dem Gefühl ihrer Lippen an meiner Wange widmen könnte, so wie ein Maler, der nur kurze Modellsitzungen bekommen kann, seine Palette vorbereitet und sich im vorhinein aus seinen Skizzen alles Nötige in Erinnerung ruft, um gegebenenfalls auch auf die Anwesenheit des Modells verzichten zu können. Aber nein!, noch bevor zum Essen gerufen wurde, besaß mein Großvater die unbewusste Grausamkeit zu sagen: "Der Kleine sieht müde aus, er sollte hinaufgehen und schlafen. Wir essen heute sowieso spät." Und mein Vater, der nicht so gewissenhaft wie meine Mutter und meine Großmutter auf Vertragstreue achtete, sagte: "Ja, los, geh zu Bett." Als ich gerade dabei war, Maman zu umarmen, hörte man die Tischglocke. "Also wirklich, nun lass deine Mutter los, ihr habt euch auch so schon genug gute Nacht gesagt, diese Darbietungen sind albern. Los, nach oben!" Und es blieb mir nichts anderes übrig, als ohne Wegzehrung davonzugehen, jede einzelne Stufe der Treppe mit, wie der Volksmund sagt, "widrigem Herzen" hinaufzusteigen, wider mein Herz hin-

aufzusteigen, das zu meiner Mutter zurückkehren wollte, da sie ihm nicht, indem

sie mich umarmte, die Erlaubnis erteilt hatte, mir zu folgen.













"(...) Die Minuten verstrichen, wir fuhren schnell, und doch waren die drei Türme stets nur ferne vor uns, wie drei Vögel in die Weite hineingesetzt, unbeweglich, doch erkannt im Sonnenlicht. Dann löste sich der Turm von Vieuxvicq und nahm seinen Abstand ein, die Türme von Martinville allein blieben erhellt vom Licht der Neige, das ich in der Entfernung auf ihren Hängen spielen und lächeln sah. Wir näherten uns schon so lange den Türmen, dass ich noch die Zeit bedachte, die es währen würde sie zu erreichen, als die Kutsche uns nach einer Drehung unvermittelt zu ihren Füßen niedersetzte; und sie waren so unverhofft vor derselben aufgesprungen, dass kaum die Zeit zum Halten blieb, um nicht ans Portal zu stoßen. Wir nahmen unsere Fahrt wieder auf; wir ließen seit schon geraumer Weile Martinville zurück, und als dieses Dorf, das uns noch einige Augenblicke begleitet hatte, schon verschwunden war, bewegten seine Türme und der von Vieuxvicg, als ob einzig am Horizont noch verblieben unsre hastige Flucht zu bezeugen, noch einmal ihre besonnten Firste hin und wider im Zeichen des Abschieds. Manchmal trat der eine zurück, auf dass die anderen Türme uns noch einmal sehen könnten; doch der Weg wechselte den Kurs, sie wendeten sich um im Licht wie drei goldene Kompassnadeln und entschwanden aus meinen Augen. Doch bereits um weniges später, als wir schon nahe Combray waren, die Sonne schon untergegangen, sah ich sie ein letztes Mal von fern, wie drei Blumen an den Himmel gemalt, über dem flachen Strich der Felder. Sie ließen mich auch der drei Mädchen gedenken aus einer Erzählung, verlassen in einer Einsamkeit, über die das Dunkel sich senkte; und während wir uns im Galopp entfernten, sah ich sie ängstlich ihren Weg sich suchen, nach einigem Straucheln ihre edlen Konturen sich aneinanderdrängen, eins ins andre gleitend, im noch rosenen Himmel nichts mehr hinter sich lassend als eine Einzelgestalt, schwarz, verzagt und bezaubernd, verlöschend in dunkler Nacht."



MASHA PRYVEN geboren 1988, aufgewachsen in Lugansk, Ukraine, lebt seit 2014 in Berlin. Studium in Kyiv und an der Washington University in St. Louis, M. A. in Literatur, USA Fulbright Graduate Award. Ausbildung an der Ostkreuzschule für Fotografie in Berlin. Zahlreiche Fotoausstellungen und Projekte. Fotografiert analog und ist Mitglied des Kunstvereins "Ebene".

Diese Publikation erscheint in der edition frölich in der Reihe "Verortungen".

©EDITION frölich / Regelindis Westphal, Berlin 2022

für die Fotografien bei Masha Pryven

für die Textauszüge von Marcel Proust © 2020 Philipp Reclam jun. Verlag GmbH, Ditzingen

Textauszüge aus Marcel Prousts Auf der Suche nach der verlorenen Zeit

Band I, Auf dem Weg zu Swann, S. 42 f., S. 252 f., S. 254 f.

Band 2, Im Schatten junger Mädchenblüte, S. 313

Das Werk ist in allen seinen Teilen urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen sowie die Einspeicherung in und die Verarbeitung durch elektronische Systeme.

Lektorat: Georgia Rauer

Gestaltung: Regelindis Westphal (Mitarbeit: Norbert Lauterbach)

Bildbearbeitung/Duplex und technische Umsetzung: Satzinform, Berlin

Druck: Druckhaus Sportflieger, Berlin

ISBN 978-3-9820807-9-6